

stätt wird im Kreis ausgewertet. Daran wird praktisch gezeigt, wie die persönlichen Interessen der einzelnen Genossenschaftsbauern mit den gesellschaftlichen Interessen in Übereinstimmung gebracht werden können.

Die Perspektive klären

Welches ideologische Problem versteckt sich hinter der ungenügenden Jung-rinderaufzucht in der Mehrzahl der LPG unseres Kreises? Wir haben es noch nicht verstanden, den LPG-Bauern solcher Genossenschaften, vor allem des Typ I, die Perspektive ihrer Entwicklung klarzumachen. Obwohl die Kreisleitung vor und nach dem VI. Parteitag versucht hat, die Grundfragen der Agrarpolitik unserer Partei und dabei die Entwicklung der LPG Typ I den Genossenschaftsbauern zu erklären, zeigt sich, daß wir noch nicht alle überzeugt haben. Unsere ideologisch-politische Arbeit in den LPG des Typ I reichte bei weitem nicht aus, um mit den Genossenschaftsbauern in offener Aussprache über ihre Probleme zu diskutieren und um ihr volles Verständnis für die im Programm der Partei festgelegte Linie des umfassenden Aufbaus des Sozialismus zu erreichen.

Die Genossenschaftsbauern wollen aus den bestehenden Viehbeständen soviel Milch wie möglich herausholen. Natürlich muß man das. Sie sichern sich dadurch ihre laufenden Einnahmen. Die Bereitschaft zur Aufzucht von Jung-rindern ist aber nicht immer vorhanden, weil diese sich erst in einigen Jahren bezahlt macht. Und was in einigen Jahren ist, halten einige eben noch für fraglich. Welchen Weg werden aber die LPG Typ I gehen? Im Programm der Partei wird die Steigerung der Produktion als grundlegende Aufgabe für die Landwirtschaft gestellt. Das gilt auch für die LPG Typ I. Zur höheren Produktion braucht man größere Bestände von guter Qualität. Diese aber hängen von der Jungtier-aufzucht ab. Wenn die notwendige Aufzucht in den einzelnen Wirtschaften der LPG Typ I nicht möglich ist, muß man sie genossenschaftlich organisieren. Wir machen jetzt den ganzen Einfluß der Partei geltend, um die Mitglieder aller Genossenschaften des Typ I davon zu

überzeugen, daß sie diesen Weg der Steigerung der Produktion Anschlägen.

Immer wieder wird geäußert: „Wir sind ja doch eines Tages Typ III, wozu brauchen wir jetzt noch Jungvieh heranzuziehen.“ Wenn sich die Genossenschaftsbauern überlegen, daß sie durch den Übergang zum Typ III mehr Fleisch, Milch und Eier produzieren können, dann werden wir sie unterstützen. Aber niemand ist daran interessiert, daß irgendwo zu einer LPG Typ III übergegangen wird, die dann weniger tierische Produkte erzeugt, als die Genossenschaftsbauern in ihrer LPG Typ I erzeugten. Die Partei orientiert auf einen allmählichen Übergang zum Typ III, nachdem produktionsmäßig die Voraussetzungen geschaffen sind und die Bauern den Wunsch dazu haben. Wem kommt es jetzt in der LPG Typ I oder auch künftig einmal in der LPG Typ III zugute, wenn heute qualitätsmäßig gutes Jungvieh in ausreichender Anzahl aufgezogen wird? Doch den Genossenschaftsbauern selbst, davon wird wesentlich ihr eigener Wohlstand abhängen.

Diese Probleme müssen durch die intensive ideologische Arbeit der Partei in den LPG des Typ I geklärt werden. Natürlich macht sich jeder Bauer Gedanken über seine Perspektive. Es ist die Aufgabe der Partei, mit ihm an Hand des vom VI. Parteitag beschlossenen Programms für den umfassenden Aufbau des Sozialismus über diese Perspektive zu sprechen.

Das Büro für Landwirtschaft schätzte die Lage in der Viehwirtschaft des Kreises Eisenach gründlich ein und zog die entsprechenden Schlußfolgerungen. Das Büro orientierte alle Parteiorganisationen auf die Entwicklung der Jung-rinderaufzucht und auf die Klärung der damit im Zusammenhang stehenden ideologischen Fragen. Die Jung-rinderaufzucht steht immer wieder im Mittelpunkt der Beratungen mit der? Parteisekretären und den Leitern der LPG-Aktivs, sie wurde in den Mitgliederversammlungen der Parteiorganisationen, auf einer Parteiaktivtagung der Landwirtschaft und auf der Bäuerinnenkonferenz behandelt. Es wurde erklärt, daß